

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vdo. Schönbrunn 26. September d. J. dem Professor der Philosophie an dem bischöflichen Seminar zu Ceneda, Luigi Spagnoli, zum Domherrn für das Kanonikat di St. Andrea Apostolo an jenem Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vdo. Schönbrunn 26. September d. J. zum Canonicus theologus an dem Patriarchal-Kapitel in Venedig, den dortigen Domherrn Friedrich Maria Golen von Zinelli allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. Oktober.

Nun, da Napoleon seine Hand von den Italienern abgezogen, Frankreich seine „Arbeit“ gethan hat, wird höchstwahrscheinlich die Bewegung in Italien den selben Verlauf nehmen, der, wie die Geschichte dieses Landes erzählt, alle früheren Versuche, zur Selbstständigkeit zu gelangen, genommen haben — es wird zum Bürgerkrieg kommen. Sie werden sich selbst zerfleischen, diese Italiensissimi und dann um so eher das Opfer einer fremden Macht werden. Daß es so kommen werde, haben alle diejenigen vorausgesehen, welche den Charakter und die Geschichte eines Volkes kennen, über dessen Fähigkeit, auf freien Füßen zu stehen und eine Nation zu sein, mancherlei Zweifel aufgestellt werden können. Aus der Romagna wie aus Florenz treffen Berichte ein, daß die Unzufriedenheit den höchsten Grad erreicht hat, daß ein Ausbruch bevorstehe. Die Nachricht von dem Bruche zwischen dem päpstlichen Stuhle und Piemont bestätigt sich, wenigstens finden wir sie heute in allen Blättern und ohne Vorbehalt, nämlich als feststehende Thatsache, mitgetheilt.

Die meisten Blätter erblicken hierin den Beginn einer Reihe von folgenschweren Konflikten. Die römische Regierung scheint sich darauf auch vorzubereiten, wenigstens will man in Neapel wissen, es sei zwischen Rom und Neapel ein Vertrag abgeschlossen worden, in Folge dessen die französische Garaison, insofern dieselbe in Folge gewisser Eventualitäten sich zurückziehen sollte, durch neapolitanische Truppen ersetzt werden soll. Wie es heißt, sind zwei neapolitanische Armeekorps schon an der Grenze aufgestellt. Es gestalten sich die Dinge im Kirchenstaate immer trüber. Nach Ancona werden eiligst Truppen dirigiert. Nach einer Turiner Korrespondenz von „La Presse“ hätte der Kampf zwischen den Freischaaaren Garibaldi's und den päpstlichen Truppen bereits begonnen. „In der Nähe von Rimini glaubte man,“ so heißt es in dieser Korrespondenz, „an einen Angriff seitens der Schweizer. Zwei Patrouillen waren auf einander gestoßen und hatten einige Flintenschüsse gewechselt.“

Alle neueingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß der Friedensschluß noch in künftiger Woche geschehen werde. Die Instruktionen seien bereits von Varrig nach Zürich abgegangen. Es sollen drei Friedensinstrumente ausgearbeitet werden. Das erste, welches von den Bevollmächtigten der drei Mächte unterzeichnet wird, betrifft den Abschluß des Friedens und die Grenzbestimmungen; das zweite ist ein österreichisch-französischer Vertrag über die Abtretung der Lombardie, und erneuert die Stipulationen der Präliminarien von Villafranca; das dritte ist ein französisch-sardinischer Vertrag, der die Abtretung der Lombardie an Piemont sanktioniert. Vom Kongresse ist da nicht die Rede und man zweifelt wieder einmal, daß er zu Stande kommen werde.

Herr Desjart, ein französischer diplomatischer Agent, ist mit einer Mission seiner Regierung in Livorno angekommen. Er bringt positive Instruktionen mit, um alle falschen in Mittel-Italien verbreiteten Gerüchte und Beurtheilungen über die Erklärungen des Kaisers Napoleon zu widerlegen. Es scheint, daß sich Frankreich offen gegen die Annexion Toscana's aussprechen wolle. Dann ist an eine friedliche Lösung

überhaupt nicht zu denken und es dürfte die Stunde bald nahe, in welcher der Krieg aufs Neue entbrennen wird.

Korrespondenz.

Graz, 5. Oktober.

Man sieht hier mit großer Befriedigung und vollem Vertrauen den vorbezeichneten Reformen entgegen, welche bereits mit Akten begonnen haben, denen selbst das Ausland in seiner kalten Beurtheilung eine ehrende Anerkennung nicht versagen konnte. Was nun speziell unsere Provinz betrifft, so folgt man mit ganzem Interesse den Maßregeln zu einer zweckmäßigen Einrichtung des neuen Gemeindegesezes, welches unter Beteiligung von Vertrauensmännern berathen werden und endlich den vielen Uebelständen abhelfen soll, welche in der Verwaltung des Gemeindegesezes, wie an so vielen anderen Orten, auch bei uns sich festgesetzt und stets fortgeerbt haben. Wie verlautet, sollen bereits von jedem politischen Bezirke in Steiermark Gemeindevertreter vorgeschlagen worden sein, aus welchen die hobe Statthalterei Vertrauensmänner zu den Beratungen über die neue Gemeinde-Ordnung auszuwählen hat, und wir können nur im allgemeinen Interesse den sehrlichen Wunsch aussprechen, es möge bei dieser so hochwichtigen Wahl der Umsicht und dem Scharfblicke der dazu berufenen Behörden gelingen, Individuen zu finden, welche — nach dem Ausdrucke der „Wiener Zeitung“ — Männer sind, „die das Vertrauen der Bevölkerung genießen und das der Regierung verdienen.“ Mit großer Befriedigung nimmt man auch hier die offene Sprache wahr, die seit einiger Zeit dem Journalwesen ein frischeres Leben gibt, und mit vollem Rechte kann man sich von dieser schönen Konzeption eine heilsame Nachwirkung versprechen, die als Folge der so nothwendigen Vermittlung zwischen Volk und Regierung endlich eintreten muß. Auch in unseren Lokalblättern macht sich eine den Zeitverhältnissen angemessene Mäßigkeit bemerkbar, und da seit den letzten Tagen des vorigen Monats der „Graz'er Telegraph“ als politisches Journal erscheint, so haben

Feuilleton.

Reise-Skizzen.

Es waren nicht gerade günstige Vorzeichen, daß wir unsere Sommerreise am Mitternacht antraten, und daß der Train, der uns der schwülen, stauigen Stadt entführen sollte, eine Stunde Verspätung hatte. Man mag das Institut der Postwagen vom Standpunkt des dampfschnaubenden Lokomotivs mittheilend belächeln, aber — es ist nicht Alles Gold was glänzt, und nicht Alles ist bequem und angenehm, was das Reisen mit der Eisenbahn betrifft. Wir traten in den Wartesaal. Eine dumpfe, schwüle, nicht gerade aromatisch zu nennende Atmosphäre umfing uns. Rings auf den Bänken lagen schlafende, in verschiedenen Conarien schnarchende Menschen, auf den Sesseln bingen im eigentlichen Sinne des Wortes andere Schläfer, kein Plätzchen war frei. „Schöne Gegend das“, seufzte mein Reisegefährte, und machte sich's auf der steinernen Sitze vor dem Stationsgebäude bequem, bis der Zug heranbrauste und ein Waggon mittheilend uns verschlang, in welchem wir die Annehmlichkeiten eines Schwigbades bis Bruck an der Mur genossen.

Da der Postwagen, welcher uns weiter führen sollte, in breiter Stunden später abging, so machten wir inzwischen einen Gang auf den Hügel, wo die

Trümmer des Schlosses Landskron sich befinden, und von wo aus wir einen Anblick des Städtchens und des daselbst umgebenden Gebirg-Panoramas hatten. Die Reise nach Aussee machten wir in Gesellschaft zweier junger Ehepaare, von denen das eine zu den Vollblutschwaben, das andere zu den Vollblutwienern zählte, und eines kränklichen Mannes, der in den Soolbädern Aussee's Kräfte und Säfte wiederzufinden gedachte. Der jüngste Reisende unserer Gesellschaft war das kleine, eist einige Monate alte Kind des schwäbischen Ehepaars.

Als es dunkelte, erreichten wir Leoben, das freundliche, wohlhabende Städtchen an der Mur, das in Bezug auf Eisenindustrie das Chemnitz Steiermark's ist, wo wir zu Nacht speisten, und aus diesem wichtigen Grunde versäumten, dem im Egenwald'schen Garten befindlichen, auf die 1797 hier zwischen Oesterreich und Frankreich vereinbarten Präliminarien des nachherigen Friedens von Campo Formio bezüglich Marmordenkmal einen Besuch abzustatten. Wir sprachen dafür von einem jüngeren Ereigniß, von den Friedenspräliminarien von Villafranca, die eben unterzeichnet worden waren!

Nun fuhren wir dahin im dunklen Postwagen die ganze Nacht. In Rettenmann frühstückten wir, und machten einstimmig den Auspruch, daß eine ganze Nacht in so einem Kumpelkasten zugebracht, das mild sie Herz in Grimm versetzen kann, wenn auch der Schwager sich alle Mühe gibt, mit einigen Stößen in's Horn die Stöße des Wagens vergeffen zu machen.

Seit die Lokomotiven pfeifen, können die Po-

stillon nicht mehr blasen, wenigstens geben sie sich keine Mühe mehr, es zu lernen. Und doch sind Post und Posthorn so identisch, daß der Mensch beide Begriffe gar nicht zu trennen vermag. Hat man doch, um den Postwagen auf der Eisenbahn als solchen kenntlich zu machen, kein besser Mittel gewußt, als das Posthorn außen anzumalen. Es liegt Humor in dieser Thatsache.

Während des Frühstücks lernten wir unsere Reise-Gesellschaft näher kennen. Am meisten interessirte mich die junge Schwäbin. Sie war nicht hübsch, hatte aber so ausdrucksvolle, treue, blaue Augen, daß man darüber sogar den Dialekt vergaß, den die Zunge sprach. Und wie liebte sie ihr Kind, wie kostete sie so innig mit ihm. „Wo bist du, mei herzig Kindel?“ rief sie, als sie es der Kellnerin zu halten gab, (sie hatte kein Kindermädchen bei sich) und diese mit ihm vor die Thüre ging. Diese Liebe und Sorgfalt, dieses Verzichten auf jede Viquemlichkeit zu Gunsten des Kindes, dieses herzliche Spiel, das sie mit dem, den süßen Mutternamen noch nicht anzusprechen vermögenden Kleinen trieb, war wirklich rührend und gewinnend. „Das ist eine echte, deutsche Mutter!“ sagte ich zu meinem Reisekompagnon, der dieses vergliche Wesen mit bewundernden Blicken betrachtete. „Ja, erwiderte er, das ist wahr, das würde eine Mutter, eine Wälsche z. B., niemals thun, bei der müßten zwei bis drei Wärterinnen das Kind pflegen, aber sie selbst würde sich nicht darum kümmern, ihm kaum dann und wann einen Blick schenken.“

Zwischen Rettenmann und Lieben durchschneidet die Straße quer das Ennsthal, und von da an wird

wir nun in Graz drei Zeitungen dieser Gattung, was bei der gegenwärtigen Bedeutung der Presse für die Interessen unseres Kronlandes jedenfalls von Wichtigkeit und für unsere Landeshauptstadt bei einer Bevölkerung von 70.000 Köpfen, in der eine reiche Intelligenz vertritt, keinesfalls vom Ueberflusse ist.

Allokution Seiner Heiligkeit des Papstes,

gehalten im geheimen Konsistorium am 26. September d. J.

(Aus dem Lateinischen übersetzt.)

„Ehrwürdige Brüder! In der Allokution, die Wir am 20. Juni d. J. an Euch, ehrwürdige Brüder gerichtet haben, haben Wir mit dem tiefsten Seelen Schmerze alles Dasjenige beklagt, was von den Feinden dieses apostolischen Stuhles, sowohl zu Bologna, als zu Ravenna, wie auch anderwärts gegen Unsere und dieses h. Stuhles weltliche und rechtmäßige Herrschaft verübt worden ist. In derselben Allokution haben Wir jene überdies sämtlich den kirchlichen, von den heiligen kanonischen Gesetzen auferlegten Zensuren und Strafen verfallen erklärt und die Nullität und Nichtigkeit aller ihrer Akte dekretiert.

Wir waren damals noch von der Hoffnung aufrecht erhalten, daß jene rebellischen Söhne, durch diese Worte angeregt und erschüttert, zur Pflicht zurückkehren würden, da Allen vorzugsweise wohl bekannt ist, mit welcher Sanftmuth und Milde Wir seit dem Beginne Unseres Pontifikats zu Werke gegangen sind, und mit welchem Eifer und welcher Regsamkeit Wir selbst in den schwierigsten Zeitläuften nie unterlassen haben, alle Sorge und jeden Gedanken auch der Förderung des zeitlichen Wohls und der Ruhe Unserer Völker zuzuwenden.

Diese Unsere Hoffnung ist jedoch gänzlich zu nichte geworden. Jene haben nämlich, vorzugsweise auf von Außen kommende Rathschläge, Aufstachelungen und Hilfestellung jeder Art unterstützt und hierdurch verwegener gemacht, nichts unversucht und ungewagt gelassen, um in allen Unserer päpstlichen Beträulichkeit unterworfenen ämilianischen Provinzen Unruhe zu erregen und sie von Unserer und dieses heiligen Stuhles weltlicher Herrschaft abzureißen. Demgemäß wurden in jenen Provinzen, nachdem die Standarte der Empörung und des Abfalls aufgepflanzt und die päpstliche Herrschaft beseitigt worden war, zuerst Diktatoren aus dem subalpinischen Königreich eingesetzt; später außerordentliche Kommissäre geschickt und dann Generalgouverneure genannt, haben sie frechen Muthes sich die Rechte Unserer obersten Herrschaft angeeignet und diejenigen von der Verwaltung der öffentlichen Aemter entfernt, von den sie argwohnten, daß sie wegen der, gegen den rechtmäßigen Fürsten erprobten Treue auf ihre bösen Absichten nie eingehen würden.

Die Weichen dieses Schlags standen auch nicht an, in die kirchliche Gewalt einzugreifen, indem sie neue Gesetze über Spitäler, Waisenhäuser und andere fromme Stiftungen, Orte und Institute erließen. Sie scheuten sich auch nicht, einige kirchliche Männer zu belästigen und sie theils zu verreiben, theils ins Gefängnis zu werfen.

Von dem offenbaren Hasse gegen diesen apostolischen Stuhl durchdrungen, haben sie nicht das min-

deste Bedenken getragen, am 6. d. M. in der ämilianischen Stadt Bologna eine von ihnen als nationale bezeichnete Versammlung abzuhalten und in derselben ein an falschen Anschuldigungen und Vorwänden reiches Dekret zu veröffentlichen, in welchem sie lügenhafter Weise von der Freimüthigkeit der Bevölkerung sprachen, und von dieser erklärten, daß sie gegen die Rechte der römischen Kirche nicht mehr der weltlichen Herrschaft des Papstes unterstehen wollen. In gleicher Weise erklärten sie am nächstfolgenden Tage, was auch jetzt zur Ausführung gekommen ist, daß sie der Herrschaft und dem Reiche des Königs von Sardinien angehören wollen.

Inmitten dieser beklagenswerthen Ereignisse haben die Führer dieser Partei auch nicht aufgehört, alle ihre Kunst auf die Verderbung der Volksgesinnung zu verwenden; dieß geschah vorzugsweise durch Bücher und Flugschriften, die theils in Bologna, theils an anderen Orten herausgegeben wurden, und durch welche jede Zügellosigkeit gefördert, der Stellvertreter Christi auf Erden zerfleischt, die Lehungen der Religion und Frömmigkeit verhöhnt und die Gebete zur Verehrung der unbefleckten, heiligen Mutter Gottes, der Jungfrau Maria, und das Anrufen ihrer mächtigen Fürbitte verläßt werden. Auf der Bühne wurde die öffentliche Ehrbarkeit der Sitten, die Tugend und Schamhaftigkeit beleidigt und die gottgebedigten Personen der allgemeinen Verachtung und der Verspottung preisgegeben.

Ein derartiges Treiben geht aber von denen aus, die da von sich behaupten, daß sie Katholiken seien und die höchste geistliche Macht und Autorität des römischen Papstes verehren. Jedermann sieht jedoch das Irthümliche dieser Erklärung ein, da diese Leute sich mit allen Jenen verschwören, die den schrecklichen Krieg gegen den römischen Papst und die katholische Kirche führen und Alles versuchen, damit Unsere göttliche Religion und ihre heilsame Lehre, wenn dieß jemals geschehen könnte, aus den Gemüthern Aller gerissen und ausgerottet werde.

Darum werde Ihr vorzugsweise, ehrwürdige Brüder, die ihr theilhaftig seid Unserer Arbeiten und Mühen, leicht erfassen, in welcher Trauer Wir befangen sind und welche Betrübnis und Entrüstung Uns mit Euch und allen Guten ergreift.

In so herber Zügelung haben Wir jedoch einen Trost, daß nämlich die Völker in jenen Provinzen in weit überwiegender Mehrzahl jenes Treiben beklagen, es auf's Tiefste verabscheuen, ihre Treue gegen den rechtmäßigen Fürsten bewahren und Unserer und dieses heil. Stuhles weltlichen Herrschaft standhaft anhänglich bleiben; daß ferner dem gesammten, sicherlich des höchsten Lobes würdigen Klerus in jenen Provinzen nichts mehr am Herzen lag, als inmitten solcher Bewegungen und Wirren seine Amtspflichten eifrig zu erfüllen und in der klarsten Weise darzutun, wie er mit besonderer Treue und Ergebenheit Uns und diesen Apostolischen Stuhl beschütze und die fürchterlichsten Gefahren verachte und geringschätze.

Da Wir nun aber in Gemäßheit Unseres gewichtigen Amtes und gebunden durch einen solennen Eid die Sache Unserer h. Religion unerschrocken verteidigen und die Rechte und Besitzungen der römischen Kirche vor jeder Verletzung kräftig wahren und Unsere und dieses Apostolischen Stuhles weltliche Herrschaft standhaft verteidigen und sie Unseren Nachfolgern als ein Erbgut des h. Petrus ungeschmälert übermachen müssen, so können wir nicht umhin, neuerdings Unsere Apostolische Stimme zu erheben, damit vorzugsweise die ganze katholische Welt und vor Allen die ehrwürdigen Brüder Bischöfe, von denen Wir zu Unserem höchsten Troste bei den schwersten Himschungen so viele ausgezeichnete und herrliche Beweise ihrer unerschütterlichen Treue für Uns und diesen h. Stuhl und das Erbgut des h. Petrus, so wie ihrer Liebe und ihres Eifers erhalten haben, zur Kenntniß gelangen, wie sehr das von Uns gemißbilligt wird, was diese Menschen in den ämilianischen Provinzen Unseres päpstlichen Besitzthums zu begehen gewagt haben.

Demgemäß mißbilligen Wir in dieser Eurer hochansehnlichen Versammlung sowohl die erwähnten, als auch alle anderen Akte der Rebellen, die gegen die kirchliche Macht und Immunität und gegen Unsere und dieses heil. Stuhles höchste weltliche Gewalt, Herrschaft, Macht und Jurisdiction gerichtet sind; Wir mißbilligen alle diese was immer für einen Namen führenden Akte und erklären sie als völlig null und nichtig.

Es ist aber Niemanden unbekannt, daß alle Jene, welche in den vorbesagten Provinzen den erwähnten Akten mit Rath, That oder Zustimmung beigestanden oder sie in was immer für einer andern Weise begünstigt haben, in die kirchlichen Zensuren und Strafen verfallen sind, deren Wir in der vorbesagten Allokution Erwähnung gemacht haben.

Im Uebrigen laßt uns, ehrwürdige Brüder, vertrauensvoll vor den Thron der Gnade hinstreben, um mit göttlicher Hilfe Trost und Stärkung in solchem Unglücke zu erlangen; laßt uns nicht aufhören, mit

unablässigen beiden Gebeten den an Erbarmniß reichenden Gott demüthig und eifrig anzuflehen, daß er in seiner Allmacht alle Irrenden, deren Einige vielleicht in bedauerlicher Weise verirrt sind und nicht wissen, was sie thun, besseren Sinnes mache und auf den Pfad der Gerechtigkeit, der Religion und des Heiles zurückführe.

Oesterreich.

Wien, 6. Oktober. Se. k. k. Apost. Majestät gerubten, im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu erteilen und begaben sich nach beendetem Staatsgeschäften um 5 Uhr wieder nach Schönbrunn zurück.

Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl und Ludwig haben dem Gesellenverein in Linz je 50 fl. gnädigst gewidmet.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Das Befinden des Königs läßt, wie man aus Potsdam berichtet, eine baldige Uebersiedelung nach dem dortigen Stadtschloß nicht rathsam erscheinen. Es haben daher Vorkehrungen getroffen werden müssen, das Krankenzimmer des Königs in Sanssouci gegen den Einfluß der etwa rasch eintretenden kälteren Witterung zu schützen. Man hat zu dem Ende vier kleine transportable Kachelöfen konstituiren lassen, welche auf Mätern ruhen. Sie sind in einer Berliner Fabrik gefertigt worden und sollen in diesen Tagen in Potsdam eintreffen. Diese Öfen, von denen je zwei mit einander verbunden sind, sollen im Vorzimmer geheizt und sodann durch eine Oeffnung im Kamin in das Zimmer geschoben werden; dort verbleiben sie, bis sie ausgekühlt sind, worauf sie durch das zweite Paar ersetzt werden. Es wird auf diese Weise das Geräusch vermieden, welches durch das etwaige Segen eines feststehenden Ofens entstehen würde. Die Oeffnung zur Durchbringung der Öfen in dem Kamin wird aus demselben Grunde nicht gebrochen, sondern ausgebohrt werden. Mit den betreffenden Arbeiten wird in den nächsten Tagen der Anfang gemacht werden.

Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, alsbald nach Ablauf der Bundestagsferien auf eine vollständige Veröfentlichung der Bundesprotokolle anzutragen. Die schon früher besprochenen Anträge in Betreff gemeinsamer Maßnahmen zum Schutz der deutschen Nordseeküsten gegen kriegsrische Angriffe dürfen erst später zu erwarten stehen, da die für wünschenswerth erachtete Vorverhandlung mit den zunächst betheiligten Küstenstaaten noch nicht genügend angebahnt ist. Auf preussischer Seite arbeitet man inzwischen mit Eifer an der Vollendung der Vorlagen, welche zu diesem Zwecke den betreffenden Regierungen zugehen sollen.

Man hört von einem Erlaß des Prinz-Regenten an die General-Kommandos der Arme, der sich sehr energisch für eine humane dienstliche Behandlung der Soldaten, besonders der Rekruten, ausspricht und zu Gemüthe führt, daß es die Aufgabe der militärischen Vorgesetzten sein müsse, den jungen Mannschaften Liebe für den Stand einzufößen, den alle wehrhaften preussischen Männer, neben ihrem bürgerlichen Stande, während eines Theils ihrer Lebenszeit einzunehmen die Ehre wie die Pflicht haben.

München, 30. September. Die „N. N. Z.“ schreibt: „Die Beschlüsse der Minister-Konferenz sehen ihrer Veröffentlichung nach vorgängiger Gutheißung seitens der Souveräne der versammelten Minister entgegen. Daß sie etwas anderes, als Palliativmittel gegen die Hegemonie enthalten, wird Niemand erwarten; nun daran ist lediglich der bei den Verhandlungen hervorgetretene Gedanke, die ungeschmälerte Erhaltung der Partikular-Souveränität gerade mittelst einer parlamentären Gestaltung der Bundes-Verhältnisse zu ermöglichen. Man nennt, ohne daß wir die Mittheilung verbürgen können, Herrn v. Benn als Autor des Vorschlags, dem Bunde eine repräsentative Verfassung anzupassen, welche hauptsächlich durch die Zusammensetzung der Kollektiv-Repräsentation der einzelnen Staaten eine Gewährschaft gegen das hegemonistischen Tendenzen förderliche Uebergewicht eines einzelnen Staates böte. Es sollen hierbei namentlich die Vortheile erörtert worden sein, die sich aus einem kompakten Zusammenschlusse der Elemente gewinnen ließen, die in den Mittelstaaten als die Träger der partikulären Unabhängigkeit gelten können.“

Italienische Staaten.

Aus Florenz schreibt man der „Triester Ztg.“: „Die Unzufriedenheit mit der jetzigen Lage ist beinahe eine allgemeine, und selbst in der Arme beginnen sich die sehr bedenklichen Symptome derselben zu zeigen. Der Obergeneral Rauti hat neulich die mittelitalienischen Truppen besichtigt und die traurigsten Eindrücke von der unternommenen Verehrung mitgebracht. Unverhohlen hat derselbe sich dahin ausgesprochen, daß bei einem feindlichen Angriffe, von welcher Seite immer er auch kommen möge, an eine ersprieß-

die Landschaft interessanter. Im Hintergrunde erhebt der 7420' hohe Grimming sein felsiges, mit Schneefeldern versehenes Haupt. Das Thal zeigt eine üppige Vegetation, rechts und links fast eine hübsche Gärtnerei von Gebirgen die grünen Wiesen und fruchtbaren Aecker ein. Wie ich von Landkneuten erzählte, habe ich, war die Ernte in diesem Jahre so reich und erträglich, wie seit vielen Jahren nicht gewesen. Man war eben mit dem Einbringen der Garben beschäftigt, und mir gefiel die Aufstellungsweise der Garbenhaufen auf den Aeckern, die so genau war, als sei sie mit dem Lineal gemacht.

Nach Steinach zu wird die Landschaft romantisch; alte Burgen und Schlösser, so Wolfenstein, Trattenfels, Friedstein, blicken von den Höhen herab; die Straße zieht sich immer rechts an der Bergkette hin dem Grimming zu, und biegt dann, diesen Berg-Riesen zur Linken lassend, in den Alpbauer Paß ein. Die Alpennatur macht sich immer bemerkbarer, Sennhütten stehen auf den Höhen, einsamer wird die Gegend, das Gensbühl ist verlassen. Bei Steinach zweigt sich die Straße nach Radstadt ab, die das Gensbühl weiter verfolgt.

Bald nach Mittag fuhren wir in Aufsee ein. Man sieht es nicht früher, als bis die Straße sehr steil in den Kessel mündet, in dem das Städtchen, umgeben von einem wundervollen Kranz mächtiger Berge liegt, unter denen der Looser, der Sandling, der Saarstein, der Zinken, alle über 6000 Fuß hoch, gleichsam die Ehrenwache eines der lieblichsten Orte Obersteiermarks bilden.

(Fortsetzung folgt.)

liche Verteidigung nicht zu denken ist, da die Armee beinahe ganz demoralisirt und ganz unverläßlich sei. Der General erstattete auch sogleich Bericht hierüber an den König von Piemont und stellte demselben vor, daß, wenn nicht piemontesische reguläre Truppen ins Land gebracht würden, er für nichts stehen könne. Die Desertionen der Truppen geschehen scharenweise und die Deserteure verlaufen sich nach allen Weltgegenden; nur die strenge Disziplin, welche besonders Garibaldi handhabt, ist im Stande, eine vollkommene Auflösung der Truppen zu verhindern. Man lebt auch hier in einer panischen Furcht vor einer Invasion der Oesterreicher, da man weiß, daß ihrem Vordringen von Seite der hiesigen Truppen nicht der geringste Widerstand geleistet werden würde. Unter den regulären toscanischen Truppen haben schon mehrere Manifestationen zu Gunsten des legitimen Herrschers stattgefunden, und es kamen Demonstrationen vor, welche zwar mit der größten Sorgfalt verheimlicht wurden, ohne daß es jedoch verhindert werden konnte, daß die Nachricht davon in das Publikum drang. Daß dieser Umstand nicht geeignet ist, das Vertrauen in die Lage zu heben, ist begreiflich. Allenfalls herrscht hier auch die feste Ueberzeugung, daß die Restauration der Herzoge unausbleiblich stattfinden werde; nur über das Wie und Wann herrschen noch verschiedene Ansichten.

Ueberhaupt ist trotz der nicht zu läugnenden besonderen Geschicklichkeit des Baron Ricasoli der Kredit Piemonts hier zu Lande bedeutend gesunken.

Die aus der Lombardie gebürtigen, meist den untersten Klassen angehörenden Jünglinge, welche sich aus Nahrungsmangel den hiesigen Freikorps einverleiben lassen, und die aus ihren hervorragend demokratischen Ansichten gar kein Hehl machen, tragen auch in neuester Zeit mit dazu bei, das Ansehen Piemonts und des Königs persönlich zu schmälern. So erzählen dieselben unter Anderem, daß die Liebe zu ihrem nunmehrigen Monarchen bei den Lombarden sehr erkaltet sei. In Cremona habe der König eine Deputation empfangen und derselben, welche in Erwartung irgend einer epochemachenden Anrede gewesen sei, bloß die Worte gesagt: Vogliate mi bene, Cremonesi, perchè anche io vi voglio bene! Unter allgemeinem Gelächter wurde diese Königsrede dem Publikum erzählt, und ein Rastum ist, daß in Cremona, wo ein Wipbold dem andern begegnet, er ihm stets statt des Grußes die Worte zuruft: Cio, voglia mi bene!

Aus einer in den 37 Spitälern von Brescia aufgenommenen Statistik geht hervor, daß 32.916 Mann in dieselben eingetreten waren: 17.345 Franzosen, 12.959 Italiener, 1612 Oesterreicher; 26.038 Genesen, 1273 sind gestorben.

Rom, 28. Sept. Sr. Excellenz Herr Freiherr von Badi hat heute die Ehre gehabt, Sr. Heiligkeit dem Papst in besonderer Audienz die Allerhöchsten Schreiben zu überreichen, mit welchen er als Vorschaffter und Bevollmächtigter Minister Sr. I. I. Apostolischen Majestät am h. Stuhle beglaubigt wird.

Se. Heiligkeit gerühte ihn mit größtem Wohlwollen und allen bei solchem Anlasse gebräuchlichen Ehren und Formalitäten zu empfangen.

Se. Excellenz begab sich sodann zu Sr. Eminenz dem Kardinal Staats-Sekretär Antonelli, der ihn mit allen seiner Ehre gebührenden Rücksichten empfing.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Die Nachricht von dem diplomatischen Bruch zwischen Rom und der sardinischen Regierung erregte hier ungewöhnliches Aufsehen. Die italienische Frage ist dadurch in eine neue Phase getreten, und wenn man sonst wohlunterrichteten Personen Glauben schenken darf, so wird bald der Bürgerkrieg in Italien entbrennen. Es scheint nämlich gewiss zu sein, daß der römische Hof die Absicht hat, die Legationen mit Gewalt zum Gehorsam zurückzuführen, und daß er dabei von den italienischen Herzogen unterstützt, und von dem König von Neapel andererseits unterstützt werden wird. Die Stellung, die Piemont diesem zu erwartenden Kampfe gegenüber annehmen wird, läßt sich bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit andeuten. Als Vertreter Mittelitaliens muß es den dortigen Bevölkerungen zu Hilfe eilen; als Protegé des französischen Kaisers kann es aber die 60.000 Mann Franzosen, die in der Lombardie stehen, nicht abziehen lassen. Durch die Haltung Englands erhält natürlich die italienische Frage noch eine größere Bedeutung, obgleich man nicht annehmen kann, daß die Lords John Russell und Palmerston von dem Worte zur That übergeben werden. Die Beziehungen zwischen London und Paris sind übrigens fortwährend äußerst gespannt. Es ist schon jetzt die Rede davon, daß die gemeinschaftliche Expedition gegen China aufgegeben ist, und die Konjunkturalpolitiker wollen wissen, daß die großartigen Vorbereitungen, die man in den französischen Seehäfen fortwährend macht, ganz allein gegen England gerichtet seien.

Türkei.

Die zwei Obersten Semih Bey und Labir Bey gehen nach Jassy und Bukarest, um dem Fürsten Couza die Investitur - Hermene zu überbringen. Das „Journal de Constantin“ sagt bei diesem Anlasse im Eingange eines längeren Artikels:

„Man kann die Frage der Donaufürstenthümer endlich als erledigt betrachten. Die außerordentliche Lage, in welcher diese Provinzen sich provisorisch befinden, wird ganz ausnahmsweise von der hohen Pforte akzeptirt; kraft zweier besonderer Hermene wird Oberst Couza, der sich Fürst Alexander Johann zu nennen gedenkt, in der That gleichzeitig Fürst der Moldau und Walachei sein.“

Serbien.

Belgrad, 1. Oktober. Die Stupschina hat in ihrer Mitte ein Comité ernannt, welches die Aufgabe hat, die zur Verhandlung kommenden Gegenstände vorzubereiten. Der Sekretär Jakob Schabarab ist zum Obmann dieses Comité's berufen worden.

Sowohl das Straßengesetz als die Zivilprozeßordnung sind jetzt Gegenstände der Debatte. — Die Stupschina hat den Beschluß gefaßt, daß nur Deputirte berechtigt sein sollen. Vorlagen über Beschwerten, Anträge, Vorschläge und dgl., die von Privaten berühren, zu machen.

Bermischte Nachrichten.

Im hohen Auftrage werden in den österreichischen Seehäfen Bibliotheken angelegt, die speziell aus Seereisen - Beschreibungen, Naturgeschichte und Orographie zusammengesetzt sind. Soldaten und Seeleute sollen in diese Bibliotheken freien Zutritt haben.

Die Umgegend von Karlsruhe bekam kürzlich ganz eigenthümliche Gäste. Schwärze hatten sich in so großer und bisher nie gesehener Anzahl eingefunden, daß die Wände der Häuser, die Fensterläden, die Fenster selbst, kurz Alles mit diesem Ugeziefer dicht besät erschien. Nach zwei Tagen war jede Spur dieser übertriebenen häßlichen Gäste wieder verschwunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Friest, 5. Oktober. Glaubwürdige Berichte aus Florenz vom 1. d. M. sprechen von großer Unzufriedenheit der Bevölkerung im Großen und Ganzen, und stellen einen baldigen Umschwung zu Gunsten geselliger Ordnung als wahrscheinlich dar.

Mailand, 4. Oktober. Die „Lombardia“ bestätigt den Gehalt einer sardinischen Zirkularnote an die Großmächte in Betreff Zentral-Italiens, worin sich das Turiner Kabinett in seiner Weise über die Annexionenfrage ausgesprochen habe.

Bologna, 29. Sept. Die „Razione“ behauptet, der Empfang der romagnesischen Deputation in Paris werde nicht unterbleiben. Unter den Mitgliedern derselben nennt man den Principe Hercolani und den Conte Westi aus Ferrara.

Am 2. Oktober soll hier die savoyen'sche Fahne aufgezogen werden. Oesterreich unterzeichneten Ricasoli, Cipriani und Farini einen Vertrag, wodurch die mitteleuropäischen Zollschranken abgeschafft werden. Lord Clanricardi ist hier eingetroffen.

Parma, 2. Oktober. Die fünf Bataillone hiesiger Nationalgarde wurden in eine Legion vereinigt und zum Befehlshaber derselben der Marschese Dellatorosa ernannt.

Turin, 4. Oktober. Die „Unione“ bringt eine Korrespondenz, welche bittere Klagen über die Verschwendung der revolutionären Regierung enthält.

Berlin, 4. Oktober. Schamyl und sein Sohn sind am 15. (27.) September dem Kaiser Alexander in Tschukow vorgelassen worden. Der Emir zeigt sich tief gerührt über die Güte des Czaren. Nachdem er einer militärischen Revue beigewohnt, kehrte er am 16. (28.) nach Karkow zurück, um einem Ballo bei zuwohnen, der ihm zu Ehren gegeben wurde.

Kopenhagen, 5. Oktober. Eine Diskussion über Tscherning's Antrag, von der Regierung eine Erklärung über die Anwendung des Artikels 23 der Gesamtverfassung abzufordern, wurde eröffnet, blieb jedoch resultatlos. Oria Lehman beantragte die monatliche Tagesordnung, zog jedoch selbst seinen Antrag zurück. Der Konseilspräsident bemerkte, die Regierung strebe unausgesetzt nach einer konstitutionellen Wieder-

verbindung Holsteins mit der übrigen dänischen Monarchie. Hierauf zog Tscherning seinen Antrag zurück, desgleichen verzichtete Lehman auf die projektirte Adresse an den König.

Bukarest, 3. Oktober. Der German über die Investitur des Fürsten Couza für die Walachei ist heute hier verlesen worden. Am vorigen Sonnabend hat in Jassy dieselbe Zeremonie für die Moldau stattgefunden.

A u f r u f !

Sr. I. I. Apostolische Majestät haben zu Folge Erlasses des I. I. Ministeriums des Innern vom 24. v. M., mit Allerhöchster Entschliebung v. 11. Sept. l. J. die Errichtung eines Jüliä - Comité's der Dresdener Schiller - Stiftung zu Laibach etc. allerhöchst zu bewilligen geruht.

Welches ist der Zweck der Schiller - Stiftung?

Ihr Zweck ist, aus milden Beiträgen der Nation einen Fond, ein Vermögen zu begründen, von dessen Zinsen alte, arme Schriftsteller und Schriftstellerinnen unterstützt, vor Noth und Elend gerettet werden können. Das in Dresden befindliche, provisorische Zentral - Comité hat seit Jahren diesen humanen Zweck angestrebt; nach seinem letzten Jahresberichte sind auch schon über 20.000 Rthlr. beisammen — was ist aber das? Es muß mehr geschehen. Die Bedeutung der Schiller - Stiftung muß mehr gewürdigt, die Idee muß populärer werden, wenn größere Erfolge erzielt werden sollen.

Schiller's, des großen Dichters, hundertjähriger Geburtstag wird in wenigen Wochen gefeiert werden, sein Name tritt mahnend an alle Diejenigen heran, welche bisher ihr Scherflein zu dieser edlen Stiftung noch nicht geliefert haben. In Wien, in Graz haben sich Comité's gebildet, welche Beiträge annehmen und dem Dresdener Zentral - Comité übersenden, Oesterreich's erhabener Herrscher wird von den Dresdener Berichten als Wohltäter gepriesen — sollte unsere Stadt hinter den anderen Städten des Kaiserthums zurückbleiben? Sollte sie nicht dem erhabenen Vorbilde nachahmen? Leben unter uns nicht so Viele, welche an den unseligen Werken des Meisters, dessen Namen die Stiftung trägt, Geist und Gemüth erfrischen? Wer unter uns ist, der sich nie an einem guten Buche erfreute; der beim Lesen ernster und erhebender, belehrender und rührender Schriften nicht die Kalamitäten des täglichen Lebens vergaß; der nicht erkannte, welchen Einfluß vielgelesene Werke auf Sitte und Bildung haben; der nicht wußte, daß Poesie und Literatur die Träger und Vermittler edler Kultur und geistigen Lebens sind? Wird es nicht für unser Land, für unsere Stadt eine Ehre sein, wenn es heißt: dort leben Menschen, die wohlzuthun nicht versäumen, und das Band zu würdigen wissen, welches Name und Schrift um Geist, Seele und Gemüth aller Weltbildeten weben?

Der Wohlthätigkeitsförm der Bewohner Laibachs sowie ganz Krains ist bekannt, er hat sich in der letzten kriegerischen Zeit auf's Glänzendste bewährt, er wird gewiß auch die Bitte um Beiträge für die Schiller - Stiftung nicht unerhört verklingen lassen, welche das, aus den Unterzeichneten bestehende Jüliä - Comité für Laibach hiermit ausspricht. Sie ist nicht allein an Diejenigen gerichtet, denen eine Danknote zu spenden kein Opfer ist, sondern auch an alle Diejenigen, welche ein Paar Kreuzer zu schenken vermögen und es für eine Ehre halten, durch eine Gabe mit zu bauen an einem edlen wohlthätigen Werke. Jedes Mitglied des Comité's ist bereit, Geschenke für die Schiller - Stiftung anzunehmen (auch können solche im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ abgegeben werden) und dieselben dann dem Zentral - Comité in Dresden zu übergeben; die Verzeichnisse der Gaben und Ueber werden dann in der „Laibacher Zeitung“ zur ehrenvollen Oeffentlichkeit gebracht werden.

Das Jüliä - Comité der Dresdener Schiller - Stiftung in Laibach.

Anton Baron v. Codelli, Dr. A. Schöppf, Lambert Luckmann, Dr. Ludwig J. Bleib.

Theater in Laibach.

Heute, Samstag: „Ein Mutterberg“, Volksdrama in 4 Akten, von C. Friedrich.

Morgen, Sonntag: „Servinus“, Posse in 3 Akten von Berla.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
6. Oktober	6 Uhr Morg.	326.82	+ 8.5 Gr.	O.	still	Nebel
	10 " Nachm.	326.45	+ 14.7 "	O.	still	heiter
	2 " Abd.	326.96	+ 10.8 "	NW.	schwach	heiter
7. "	6 Uhr Morg.	327.10	+ 9.9 Gr.	NW.	schwach	bewölkt
	2 " Nachm.	327.12	+ 15.1 "	SO.	schwach	leicht bewölkt
	10 " Abd.	326.87	+ 11.1 "	NO.	schwach	bewölkt

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 6. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Ungeachtet der festen Rente machte sich ohne gehörige Begründung eine launere Stimmung für Effekte geltend. Sowohl Industrie- als Staatseffekte nahmen eine matte Haltung an. — Devisen begehrt, wohl vorhanden, aber sehr gehalten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Barre
In österr. Währung zu 5% für 100	68.—	69.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.40	78.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.25	73.40
„ zu 4% „ 100 „	64.50	64.75
mit Verles. v. J. 1834 f. 100 fl.	335.—	340.—
„ 1839 „ 100 „	118.25	118.75
„ 1854 „ 100 „	119.—	119.15
Comor-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	93.50	94.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	73.—	74.—
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.—	71.50
„ Galizien „ zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	70.—	70.50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	70.—	70.50
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	84.—	92.—
in der Verleisungs-Klausel 1857 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	888.—	890.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	207.—	207.20
d. n.-öst. Ges. f. österr. Bankwesen zu 500 fl. G.W. 548.—	550.—	—
d. kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1798.—	1799.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fl. pr. St.	262.—	262.25
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	171.50	172.—
d. süd-nordwestl. Verbindeb. 200 fl. G.W. pr. St.	137.—	137.50
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. kais. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. z. 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	121.—	121.50
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. u. v. zu 200 fl. d. W.	—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	451.—	452.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	255.—	260.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	315.—	325.—

Prämienvreise

der 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.50	95.—
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	13.00	13.75

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.5
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	102.50	103.—
Österr. Bank zu 40 fl. G.W. pr. St.	80.—	81.—
Salin „ 10 „ „ „ „	39.50	40.—
Polisy „ 10 „ „ „ „	35.50	36.—
Glary „ 40 „ „ „ „	36.50	37.—
St. Genois „ 40 „ „ „ „	36.—	36.50
Windischgrätz „ 20 „ „ „ „	24.25	24.75
Waldstein „ 20 „ „ „ „	26.25	26.75
Regelwisch „ 10 „ „ „ „	14.25	14.75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 7. Oktober 1859.

Effekten.

5% Metalliques	73.15	d. W.
5% National Anlehen	78.10	d. W.
Van alien	689.—	d. W.
Kreditaktien	206.80	d. W.

Wechsel.

Amsterdam	103.75	d. W.
London	121.25	d. W.
R. f. Münz-Dulaten	5.77	d. W.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Oktober 1859.

Hr. Szeth, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, — Prinz Solms, k. k. General-Major, und — Hr. Sagnier, Bergbauunternehmer, von Wien. — Hr. Pogatscher, k. k. Oberleutnant, und — Hr. Zeiler, Kaufmann von Graz. — Hr. Guillemand de Aragon, französischer General-Konsul, von Triest. — Hr. Eiglschmaier, Handelsmann, von Villach. — Hr. Stroßer, Thierarzt, von Klagenfurt.

3. 1686. (3)

Mehrfachen Anfragen zu genügen, habe ich mich entschlossen, wöchentlich 3 Stunden Unterricht im Freihandzeichnen zu geben, und zwar für Knaben und Mädchen.

Jene, welche sich dieser Kunst widmen wollen, werden höflich eingeladen, sich um das Nähere in meiner Wohnung im Gerlicz'schen Hause, 3. Stock rückwärts, zu erkundigen. Auch wird dort Klavierunterricht erteilt.

J. Kurz v. Goldenstein,
akad. Maler.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Am 30. September 1859.

Dem Herrn Vinzenz Winkler, pens. k. k. Hauptmann, seine Frau Maria, alt 34 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 69, am Typhus.

Den 1. Oktober. Katharina Kof, Institutsarme, alt 50 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, am Zehrfieber. — Ursula Wercher, Krämerin, alt 66 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 29, an der Brustwassersucht. — Lorenz Jerinka, vulgo Burek, pens. Finanzwach-Aufseher, alt 62 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 27, an der Abzehrung.

Den 3. Mathias Vezharich, gewes. Greibler, alt 68 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, am widerbolten Schlagfluß. — Maria Derauschev, Zimwuerin, alt 19 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, am Typhus. — Dem Herrn Sigmund Schneider, Handelsmann und Hausbesitzer, seine Frau Angelina, alt 25 Jahre, in der Stadt Nr. 236, an der Lungenlähmung. — Urban Dieß, Hausmeister, alt 68 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, am Typhus. — Mariana Tomel, Zimwuerin, alt 62 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an der Abzehrung. — Dem Herrn Markus Laurenzich, Hausbesitzer, seine Gattin Elisabeth, alt 33 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 30, an der Tuberkulose. — Gertraud Semen, Institutsarme, alt 59 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, am Zehrfieber.

Den 4. Dem Josef Pange, Zuckerfabrikarbeiter, seine Tochter Maria, alt 6 Jahre, in der Pradetzky-Vorstadt Nr. 23, an der Bauchfellentzündung. — Heinrich Schütz, Zwängling, alt 20 Jahre, im Zwangarbeits-hause Nr. 47, an der Lungentuberkulose. — Hr. Dr. Blas Ostjagb, k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, alt 68 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 81, am Zehrfieber.

Den 5. Dem Anton Dolnizhar, Krämer, sein Kind Anton, alt 2 Jahre 10 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 44, an der akuten Gehirnhöhlenwassersucht. — Barbara Dolnizscheg, Wadg, alt 35 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an der Apoplexie und wurde gerichtlich besichtigt.

Den 6. Andreas Bruck, Tagelöhner, alt 40 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an der Bauchwassersucht. — Michael Weitz, gewesener Packer, alt 35 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

Anmerkung. Im Monate September 1859 sind 64 Personen gestorben.

3. 489. a (2)

Nr. 2744.

Ankündigung.

Mittwoch am 12. Oktober 1859 werden von Seite des k. k. Militär-Fuhrwesens Ständes-Depots zu Laibach Eils Stück klassifizierte Pferde um die 9. Vormittagsstunde auf dem Pferdemarktplatz plus offerenti an den Meistbietenden veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Laibach am 6. Oktober 1859.

3. 1508. (9)

Die neuesten und geschmackvollsten Muster von in- u. ausländischen Papier-Tapeten von 30 fr. bis 5 fl. 30. W. pr. Rolle à 10 Ellen, liegen zur Ansicht bereit in der Schnitt-, Kurrent- und Modewaren-Handlung des **Albert Trinker** am Hauptplatz Nr. 239, vis-à-vis des im vormals Herrn Franz Reßmann'schen Hause innegehabten Lokales.

3. 1709. (2)

Sehr überraschend für Damen!

Gefertigter erlaubt sich, den geehrten Damen die höflichste Anzeige zu machen, daß er von **Wien retour** gekommen, und bereits im Besitze seiner sorgfältig gewählten **Neuheiten** für die gegenwärtige **Saison** ist, und empfiehlt in großer Auswahl alle für **Damen-Toilette** erforderlichen Artikel.

Besonders überraschend ist das große Lager fertiger

Mantillen und Mäntel.

in den mannigfaltigsten Stoffen und Farben von noch nie gesehener Eleganz. Reiche Wahl der neuesten Modelle von **Pariser u. Wiener Bushüten, Bug- u. Negligé-Häubchen, Kapischons und Coiffures.**

Immenfe Wahl der neuesten französischen und Wiener

Mode-Bänder, Blumen und Federn.

Großes Sortiment aller Gattungen **Krägen, Aermel, Chemisetten** und ganze **Garnituren** in englischer, schweizer und sächsischer Stickerei von Moll-Jaconets und Tull anglais.

Das Elegante von gebäkelten, gestrickten und gewirkten **Häubchen, Aermeln, Toppeln, Krägen** aus Berliner Wolle, englischen **Tuch-Tricot, Handschuhe, Pariser Nieder und Wasch-Krisnolinen** sammt den **Federn**. Alle erdenklichen Sorten **Spitzen** in **Blondes, Seide, Guipure, Zwirn und Baumwolle**, nebst allen für Modistinnen unentbehrlichen Artikeln. Unter Zusicherung der reellen Bedingung und möglichst billigen Preisen, lade ich ergebenst meine geehrten Kunden zu recht zahlreichem Zuspruche ein; eben so werden auch alle auswärtigen Bestellungen schnellstens effectuirt.

C. J. STÖCKL,

Theatergasse Nr. 43 & 44.

Gewerbschulen-Anfang.

Der Unterricht für Gewerbsleute an dieser Unterrealschule wird auch in diesem Schuljahre alle Sonn- u. Feiertage erteilt werden und zwar von 8 bis 10 Uhr im Zirkel- und Freihandzeichnen; von 10 bis 12 Uhr Mittags aber in einer Abtheilung in deutschen Aufsätzen, im Rechnen und in der Geografie, in der andern Abtheilung aber in der gewerblichen Naturgeschichte, Physik u. Chemie.

Die Anmeldungen zu diesem Unterrichte finden am 9. dieses Monats von 9 bis 12 Uhr bei der gefertigten Direktion Statt.

Die Lehrherren sollen ihre zum Besuche dieses Unterrichtes verpflichteten Lehrlinge zur Einschreibung vorführen; sonstige daran Theil zu nehmen wünschende Gewerbsleute wollen sich aber selbst dafür melden.

Direktion der k. k. Unterrealschule.
Laibach am 4. Oktober.

3. 1618. (3)

Anzeige.

Die neu errichtete Gesangs- und Klavierschule für Mädchen beginnt im Oktober d. J. Teilnehmer wollen sich gefälligst bei Gefertigtem einschreiben lassen. Das Unterrichtslokal ist in der Stadt, Herrngasse Nr. 206 (Zürstehof), 1. Stock. Honorar monatlich 1 fl. 30. W. für wöchentlich 3 Stunden.

So bald der Gefertigte auch einen Klavier-Vorbildungskurs für Mädchen errichtet; das Honorar ist, sammt Gebrauch der Musikalien, monatlich 1 fl. 50 fr. 30. W. für ebenfalls 3 Stunden in der Woche.

Auch sind noch einige Stunden für einzelnen Klavier-Unterricht zu vergeben.

Alfred Khom,

Krakau Nr. 66, im Hause des Herrn Dachs.

3. 1694 (5)

Gegenüber des Schulhauses, St. Petersvorstadt Nr. 18, zweiten Stock, werden bei einer Beamtenfamilie Normalschüler in Verpflegung genommen; denselben steht ein Pianoforte zur Benützung und wird ihnen auch Wiederholungs-Unterricht erteilt.

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien, Jägerzeil 524. Näheres brieflich. Arznei mit Reglement versendbar.